

Es war Nacht geworden und Peppermint lag völlig verängstigt und weinend in der hinteren Ecke ihrer Gefängniszelle. Solch einen kalten und leeren Raum hatte sie noch nie zuvor gesehen. Das Einzige, was es in dieser Zelle gab, war ein Strohlager ziemlich in der Mitte des Raumes.

Womit hatte sie das verdient? Was hatte sie denn so furchtbares angestellt?

Sie wollte doch nichts anderes als endlich Freunde zu finden. Oder wollte sie doch nur groß und selbstbewusst sein? War sie denn wirklich ein so egoistisches Pony?

Die Wachen hatten kein Wort mit ihr gewechselt und sie einfach in diesen Kerker geworfen. Dabei war ihr ihr Tuch von der Hüfte gerutscht und hatte ihre leere Flanke enthüllt. Nichts von all dem, was ihr die Stimme versprochen hatte, war eingetreten. Warum war sie nur von zu Hause fortgegangen?

Sie vermisste ihre Eltern und die Wolkenstadt. Sie vermisste sogar ihre gemeinen Klassenkameraden. Was jetzt wohl mit ihr geschehen würde? Würde man sie hier für ewig gefangen halten? Ein grauenhafter Gedanke schlich sich in ihren Kopf. Würde man sie in den Wald der ewigen Magie verbannen?

Nein, das konnten sie nicht tun. Das wäre ihr sicherer Tod. Ihre Mutter hatte sie immer wieder vor dem Wald gewarnt und auch unter ihren Klassenkameraden kursierten die wildesten Gerüchte über den Wald. Dort sollen grässliche Kreaturen hausen, die einem ahnungslosen Snack nicht abgeneigt begegnen würden.

Ihr Nackenfell sträubte sich. So schlimm konnte ihr Vergehen gar nicht gewesen sein, dass sie ihr diese Strafe auferlegen würden. Sie hörte Hufgeklapper vor der Tür und dann erklang die Stimme der alten Stute, die sie hier einsperren gelassen hatte.

„Es ist genau wie wir befürchtet hatten, sie hat die Schlüssel zur Rückkehr des Pferdes im Mond befreit. Und als wäre das nicht schlimm genug ist ihre königliche Hoheit, Prinzessin Celestia, verschwunden.“

Die Wachen vor ihrer Tür begannen wild durcheinander zu reden. Taubheit breitete sich in Peppermints Körper aus. Sie kannte das alte Märchen vom Pferd im Mond. Ihre Mutter hatte es ihr mehr als nur einmal vorgelesen. Der Text des Märchens schallte durch ihren Kopf.

„Die Legende besagt, dass ihr am längsten Tag, im tausendsten Jahr, die Sterne bei der Flucht helfen und sie für ewige Nacht sorgen wird.“

Sie konnte es nicht glauben, es musste ein Irrtum sein, ein schlechter Scherz. Wie lange lag sie nun schon in diesem Verließ?

Ihr Blick wanderte hoch zur Furche in der Wand, die so etwas wie ein Fenster darstellte. Konnte das möglich sein? Sie schüttelte heftig den Kopf. Vor lauter Schreck hatte sie

aufgehört zu weinen. Vor der Tür hatten sich die Wachen wieder beruhigt und die alte Stute erhob ihre Stimme.

„Ich denke wir alle wissen, dass nur eine Strafe einem solchen Vergehen angemessen ist.“

Nun war eine andere Stimme zu hören, die offenbar einer der Wachen gehörte. „Aber ist das nicht ein wenig zu viel? Sie ist doch noch ein kleines Fohlen.“

Ein verhaltenes, aber zustimmendes, Gemurmel war zu hören. Doch sie ließ sich nicht erweichen. „Darauf können wir keine Rücksicht nehmen. Wegen ihr ist die schreckliche Nightmare Moon zurückgekehrt und unsere allseits geliebte Prinzessin Celestia ist verschwunden. Ich fordere, dass sie in den Wald der ewigen Magie verbannt wird.“

Jegliches Gefühl wich aus Peppermints Körper. Nur Grauen blieb zurück und überwältigte sie. Verzweifelt schrie sie in Richtung der Tür.

„Das könnt ihr nicht machen! Ich ... ich wusste doch gar nicht was ich tat! Diese Stimme hat mich dazu gebracht!“

Vor der Tür war ein verächtliches Schnauben zu hören. „Hört ihr? Sie ist von Nightmare Moons bösem Geist infiziert worden. Wir schaffen sie nur dahin, wo sie hingehört.“

Von der Wache, die sich für sie eingesetzt hatte, war ein Seufzen zu hören. „Nun gut. Ganz wie sie wünschen.“

Die Tür zu ihrer Zelle wurde aufgestoßen und zwei Wachen schritten mit erhobenen Häuptern auf Peppermint zu. Diese, vom absoluten Grauen gepackt, bäumte sich auf und versuchte sich die großen Hengste vom Leib zu halten, doch sie kamen immer näher.

„Bleibt WEG VON MIR!“

Sie breitete ihre Flügel aus und schlug mit ihnen in die Richtung der Wachen. Sie wichen kurz ein Stück zurück, besannen sich dann aber wieder und stürzten sich auf Peppermint. Einen Augenblick später wurden ihr ihre Flügel mit einem Seil an die Flanken gebunden und ihre Vorderhufe in eiserne Ketten gelegt.

Mit hängendem Kopf wurde sie von den Wachen aus dem Verließ geführt. Immer wieder stolperte sie über ihre eigenen Hufe, doch unerbittlich wurde sie voran geschoben. Als sie in den Schlosshof hinaus traten erhob sich ein Brüllen der Empörung und Verachtung.

Eine große Menge Ponies hatte sich dort versammelt um die Schuldige zu sehen und um

sie, wie sie sogleich zu spüren bekam, mit Obst und sogar Steinen zu bewerfen. Ein Stein traf sie seitlich am Kopf und brachte sie ins Schlingern, wodurch sie abermals hinfiel.

Ein gewaltiges Gelächter durchlief die Menge, als Peppermint, unfähig wieder aufzustehen, von den Wachen zur Kutsche geschleift wurde. Noch nie in ihrem Leben hatte sie solche Grausamkeit erlebt, nie solche Freude über das Leid anderer in den Gesichtern der Ponies gesehen.

Sie wurde in die Kutsche geworfen und auf der Stelle von zwei Wachen flankiert. Und so brach sie auf, zu ihrer, vermutlich letzten, Reise.

Peppermint hielt während dem gesamten Flug die Augen geschlossen und sprach kein Wort. Nur das leichte Auf und Ab des Bodens unter ihr verriet, dass sie sich überhaupt bewegte. Nach einiger Zeit hielten sie an und eine der Wachen über ihr zog sie auf die Hufe.

„So da wären wir nun. Ich würde das wirklich lieber nicht tun, aber deine Vergehen an ganz Equestria lassen mir keine andere Wahl.“

Er durchtrennte das Seil um ihre Flügel und nahm ihr die Huffesseln ab.

„Hiermit wirst du verbannt und dazu verdammt dein restliches, vermutlich kurzes, Leben im Wald der ewigen Magie zu verbringen.“

Mit diesen Worten stieß er sie aus der Kutsche, die ein kleines Stück über den Baumwipfeln des Waldes schwebte. Mit dem Rücken nach unten und verzweifelt mit den Hufen ruderdnd schlug sie in eine der Baumkronen ein und blieb an einem Ast hängen.

Über sich konnte sie, sich entfernendes, Flügelschlagen hören. Sie hatten sie tatsächlich im Wald der ewigen Magie ausgesetzt. Was sollte sie jetzt tun? Wie sollte sie überleben? Es erschien ihr die beste Lösung zu sein vorerst in der Baumkrone auszuharren.

Vielleicht stellte sich gleich heraus, dass Alles nur ein großer Irrtum war. Vielleicht würden sie gleich wieder kommen und sie holen. Was machte sie sich vor? Niemand würde ihr jetzt helfen, niemand würde sich darum scheren, wenn ihr etwas zustieß. Sie hoffte, dass niemals herauskam wer sie war, sonst würden vermutlich auch noch ihre Eltern verbannt werden.

Und ihre Eltern!

Was würden sie nur von ihr denken, wenn man bald hörte, dass ein kleines Pony, welches genau auf die Beschreibung ihrer Tochter passte, ganz Equestria ins Verderben gestürzt hatte? Hilflos und traurig hing sie in dem Baum als sie plötzlich in einiger Entfernung das Schreien von mehreren Ponies hörte. Sie zuckte so heftig zusammen, dass sie auf den Boden krachte. Und dann hörte sie Gesang? War sie jetzt dabei völlig durchzudrehen?

Doch sie hatte eindeutig Ponies gehört. Vielleicht konnten sie ihr helfen aus dem Wald heraus zu kommen. Sie rannte los, immer in die Richtung aus der der Gesang kam. So langsam konnte sie auch einzelne Worte heraus hören. Offenbar war es ein Lied über das Besiegen der Angst. Und zwar durch Lachen.

Das ergab so wenig Sinn, dass Peppermint kurz überlegte, ob sie vielleicht doch nicht weiter in diese Richtung laufen sollte. Doch ihre Angst vor dem Wald war größer, als ihre Angst vor, eventuell geisteskranken, Ponies und so trugen sie ihre Hufe immer schneller auf den Gesang zu.

Als sie fast dort war hörte der Gesang auf und es war nur noch Lachen zu hören. Sie versteckte sich sicherheitshalber in einem Busch und schob langsam die Äste beiseite um das sehen zu können, was sich vor ihr abspielte. Vor ihr lagen, in einiger Entfernung, sechs Ponies auf dem Rücken und lachten sich über irgendetwas kaputt.

Es waren zwei Pegasi, ein Blaues mit einer Regenbogenmähne und ein Blass-gelbes mit langer, wallender, rosa Mähne. Zwei Erdponies, ein Pinkes mit einer noch kräftiger pinken Mähne und ein kräftig Oranges mit einer blonden Mähne und einem Cowboyhut. Und auch noch zwei Einhörnern, das Eine weiß mit einer dunkellila Mähne und das Andere war.

„Twilight.“ Entfuhr es ihr.

Da lag doch tatsächlich Twilight Sparkle, die Schülerin der Prinzessin, und lachte. Wie konnte sie in einer solchen Situation lachen? Vor Wut wollte Peppermint schon aus ihrem Versteck hervor kommen und sie zur Rede stellen, doch dann blieb sie doch liegen.

Wie sollte sie erklären, was sie hier im Wald verloren hatte? Sie konnte ja schließlich schlecht zur Schülerin der Prinzessin gehen und ihr beichten, dass sie dafür verantwortlich war, dass eben jene verschwunden war.

Als die Ponies aufgehört hatten zu lachen brachen sie wieder auf. Ganz offensichtlich hatten sie ein Ziel und Peppermint konnte sich nur ein lohnendes Ziel vorstellen, nämlich den Waldesrand. Also begann sie hinter ihnen her zu schleichen.

Was wohl passieren würde, wenn sie aus dem Wald kam und einem Pony über den Weg lief, dass sie als Schuldige erkannte? Sie musste sich auf dem Weg aus dem Wald etwas einfallen lassen um ihre Identität geheim zu halten. Ein neuer Name? Nein das war nicht nötig, da ihr Name kein einziges Mal erwähnt wurde, war er vermutlich nicht bekannt.

Die Mähne färben, das war ein guter Plan und auch nie wieder ihre Flügel benutzen, damit niemand auf Grund ihrer Größe Verdacht schöpfte.

Ja sie würde das schon schaffen, wenn sie nur von diesem schrecklichen Ort fortkam. Das rosa Erdpony führte die Gruppe im Moment an und hüpfte vorweg. Auf ihrer Flanke entdeckte Peppermint ihren Schönheitsfleck. Es waren drei Luftballons. Mit einem schmerzlichen Stich in die Seite stellte sie fest, dass all diese Ponies Schönheitsflecken besaßen.

Twilight Sparkle hatte einen Schönheitsfleck der aussah wie ein großer Stern mit fünf kleinen die um ihn herum verteilt waren. Der Schönheitsfleck des Ponys hinter ihr hatte die Form einer Wolke aus der ein blitzförmiger Regenbogen heraus kam. Dann kam das

weiße Einhorn, ihr Schönheitsfleck sah drei Diamanten ähnlich, dann das Orange, drei Äpfel, und zuletzt schritt das blass-gelbe Pegasus Pony. Auf ihrer Flanke waren drei Schmetterlinge zu sehen. Und aus irgendeinem Grund schien sie mehr über den Waldboden zu schweben, als darüber zu laufen und das obwohl sie ihre Flügel nicht benutzte.

Das war schon ein komischer Haufen, doch das konnte Peppermint egal sein. Hauptsache sie führten sie aus dem Wald heraus. Plötzlich blieb das rosa Pony an der Spitze der Gruppe stehen. Als Peppermint etwas näher heran kam sah sie auch warum. Sie standen vor einem aufgewühlten Fluss. Und mitten in ihm wälzte sich eine riesige Seeschlange.

Das war ihr dann doch zu viel und Peppermint verkroch sich tiefer in ihrem Versteck. So konnte sie zwar noch hören was dort vor sich ging aber nicht mehr sehen. Diese Ponies mussten verrückt sein. Bestimmt führten sie sie nur noch tiefer in den Wald.

Was um Equestrias Willen sollte sie tun? Sie hatte wohl keine andere Wahl, als ihnen weiterhin zu folgen. So in ihren Gedanken versunken hatte sie nicht mitbekommen, dass die Sechs schon weitergezogen waren. Hecktisch sah sie sich um und konnte gerade noch eins der Ponies am anderen Ufer ausmachen.

Wie sollte sie an der Seeschlange vorbei kommen? Sie ließ ihren Blick Flussaufwärts und Flussabwärts schweifen, doch es war keine Seeschlange mehr zu sehen. Schnell sah sie sich noch einmal um, dann verließ sie ihr Versteck und schritt ganz langsam um nur ja kein Geräusch zu machen, welches die Schlange wieder herlocken konnte, durch das doch sehr seichte Wasser.

Und wieder war sie allein.

Welche Richtung sollte sie nun einschlagen? Sie ließ ihren Kopf sinken, dabei stieß ihr Blick auf Hufspuren die in den Wald hinein führten. Das mussten die der Ponies sein. Mit neuem Mut lief sie den Spuren hinterher. Sie musste sich beeilen, wenn sie sie noch einholen wollte.

Doch plötzlich zog dichter Nebel auf, sodass sie kaum noch den eigenen Huf vor ihrem Gesicht sehen konnte. Jedoch traute sie sich nicht langsamer zu laufen, zu groß war ihre Angst im Wald zurückzubleiben.

Ohne Vorwarnung prallte sie gegen etwas Weiches und taumelte benommen zurück.

„Woah. Pass doch auf Fluttershy.“

„Das war ich nicht.“

„Aber was war es denn dann?“

Langsam bewegten sich Schritte auf Peppermint zu. Schnell verkroch sie sich im nächst besten Busch.

„Aber hier ist nichts Anderes.“ Ein Schnauben war zu hören. „Ach ist auch egal, ist Rainbow schon zurück?“

Sie wandte sich von dem Busch, in dem Peppermint saß, ab und ging wieder davon. Der Nebel lichtete sich langsam und sie konnte beobachten, wie die sechs Ponies in eine alte, zerfallene Schlossruine gingen. Jetzt stand es fest, diese Sechs mussten verrückt sein. Und sie war ihnen tief in den Wald der ewigen Magie gefolgt.

Aber wenn sie dort hinein gingen, dann mussten sie doch irgendwann auch wieder aus dem Wald verschwinden, oder etwa nicht? Sie beschloss in ihrem Versteck auszuharren, bis sie wieder aufbrachen. Und schon nach wenigen Momenten kamen fünf von ihnen wieder heraus. Allen voran das orange Pony mit dem Cowboyhut.

„Kommt mit Ponies, sie muss sich konzentrieren.“

Was war wohl da drinnen los? Das orange Pony winkte das blaue Pegasus-Pony zu sich und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Dann zeigte sie genau in Peppermints Richtung. Angst breitete sich in ihr aus.

War sie entdeckt worden? Doch dann passierte etwas in der Ruine und die fünf rannten wieder hinein. Ein einziges Stimmgewirr erhob sich in dem alten Schloss. Dann leuchtete auf einmal etwas in dem Turm, der hinter der Ruine stand.

Was war da nur los? Zu gerne wäre sie näher heran gegangen um zu sehen was dort vor sich ging, doch ihr Körper bewegte sich kein Stück. Eine düstere Aura schien von dem Turm auszugehen, die alle Geräusche um sie herum, alle Lebewesen, erstarren ließ.

Sie kannte diese Stille, sie war sich ganz sicher. Dieselbe Stille hatte sich damals im Schloss von Canterlot ausgebreitet, als sie von der Stimme in diesen Schlamassel gestürzt wurde. Da konnte sie nicht mehr still sitzen und lief den fünf Ponies hinterher in den Turm.

Doch auf einmal gab es einen gewaltigen Knall und sie verlor das Gleichgewicht. Sie fiel die gesamte Treppe, so weit wie sie schon hinauf gelaufen war, wieder hinunter. Sie schlug mit dem Kopf auf und wurde ohnmächtig.

Als sie dieses Mal wieder aufwachte war sie nicht mehr in der alten Ruine. Stattdessen schien sie sich im Inneren eines Baumes zu befinden. Seltsam anmutende Masken hingen an den Wänden und viele verschiedene Flaschen mit den komischsten Sachen darin waren auf einem Regal aufgereiht. In der Mitte des Raumes stand ein leerer Kessel auf einer Feuerstelle.

Wo war sie denn nun schon wieder gelandet?

Sie ging zu einem Fenster und schaute hinaus. Ihr Herz sank ihr in die Knie. Sie war

immer noch im Wald der ewigen Magie. Was musste das für ein schreckliches Wesen sein, welches seine Behausung im Wald hatte? Hinter ihr erklang plötzlich eine Stimme.

„Sieh was der neue Tag gebracht, das kleine Fohlen ist erwacht.“

Peppermint drehte sich hektisch um und erblickte ein seltsames, schwarz weiß gestreiftes Pony mit allerlei Goldringen am ganzen Körper, wie es mit nur einem Huf auf einem Holzstaab balancierte. Vor Furcht zitterte sie am ganzen Leib.

Das gestreifte Pony lachte und sprang mit einem Satz zu Boden. Es versetzte dem Staab einen Tritt, der daraufhin in eine Ecke des Zimmers flog und dort an der Wand stehen blieb.

„Zekora nennt man mich, doch sag wie nennt man dich?“

Kam es Peppermint nur so vor, oder reimte sich alles was dieses Pony von sich gab. Aus irgendeinem Grund nahmen ihr die Reime die Angst vor dem gestreiften Pony.

„Ich bin Peppermint Breeze, freut mich sehr ihre Bekanntschaft zu machen.“

Sie neigte ihren Kopf und deutete eine Verbeugung an. Dieses förmliche Verhalten brachte Zekora zum Lachen.

„Ähm... wie bin ich hier gelandet?“

Und Zekora stimmte zu einem ganzen Gedicht an, in dem sie Peppermint erzählte, dass sie sie in der alten Ruine gefunden und schließlich in ihr zu Hause gebracht hatte. Peppermint sauste etwas der Kopf nach der ganzen Reimerei.

Sie fragte Zekora, ob sie sie aus dem Wald herausführen konnte. Diese nickte und sie machten sich auf den Weg. Auf dem ganzen Weg waren sie eher schweigsam. Dennoch konnte Peppermint sagen, dass diese Zekora wirklich nett war, obwohl sie im ersten Moment doch etwas gruselig wirkte.

Als die Bäume lichter wurden konnte sie nicht umhin zu bemerken, dass die Sonne schien. Konnte es sein, dass sie letztlich doch nicht dafür verantwortlich war, dass ewige Nacht herrschte? Am Rand des Waldes konnte sie ihre Aufregung nicht mehr zügeln und begann fröhlich umherzuspringen.

Als sie sich noch einmal zum Wald umdrehte, um sich bei dem gestreiften Pony zu bedanken, war diese verschwunden. Sie zuckte mit den Schultern und sprang weiter umher. Die Sonne fühlte sich so wunderbar auf ihrem Fell an und endlich von der

drückenden Atmosphäre des Waldes der ewigen Magie befreit zu sein fühlte sich einfach toll an.

Doch plötzlich stieß sie mit etwas zusammen und purzelte hinterrücks auf den Boden. Als sie sich wieder aufgerappelt hatte stand vor ihr das orange Pony mit dem Cowboyhut.

„Pass doch auf wo du hin hüpfst!“

Sie musterte Peppermint mit einem verwunderten Blick. „Moment mal. Ich habe dich schon mal gesehen. Doch ich dachte das wäre Einbildung gewesen.“

Sie kam ihrem Gesicht nun ganz nah. „Du bist nicht rein zufällig im Wald der ewigen Magie schon einmal in mich rein gerannt oder?“

Heckfisch schüttelte Peppermint den Kopf.

„Bist du dir da ganz sicher?“

Jetzt nickte sie überschwänglich.

„Weißt du, meine Kleine, ich rieche eine Lüge eine Meile gegen den Wind.“

Plötzlich schon sich ein rosaner Huf zwischen die beiden. „Pinkie, siehst du nicht, dass ich beschäftigt bin.“

Es war das rosa Pony mit den Luftballons als Schönheitsfleck.

„Applejack, siehst du~ nicht, dass du dem armen, kleinen, süßen Fohlen Angst einjagst?“

Das war ihre Gelegenheit. Schnell sah sie sich um und fand ein Versteck. Sollten die beiden sich doch streiten. Peppermint flitzte so schnell sie konnte hinter einen Baum, der ganz in der Nähe stand. Wenn heraus kam, dass sie die Sechs im Wald verfolgt hatte würden sie bestimmt herausfinden, dass sie es war die Nightmare Moon befreit hatte und sie zurück in den Wald jagen.

„Na toll. Jetzt ist sie verschwunden. Vielen Dank auch Pinkie Pie.“

„Hab ich doch gern gemacht.“

Das orange Pony, ihr Name war scheinbar Applejack, seufzte und sah sich um. Ihr Blick blieb an dem Baum haften hinter dem sich Peppermint versteckte. Ein Lächeln umspielte ihre Lippen und langsam schlenderte sie auf den Baum zu.

„Ich frage mich wo dieses kleine, freche Ding hin ist.“

Das rosa Pony, wie hatte Applejack sie genannt, Pinkie Pie hüpfte vor Aufregung hin und her.

„Oh, oh! Verstecken. Ich liebe Versteckspiele.“

Als Applejack ihrem Versteck gefährlich nahe kam dachte Peppermint nicht mehr großartig über das nach, was sie tat. Sie stieß sich vom Boden ab und schlug einmal mit ihren Flügeln, schon hing sie in der Krone des Baumes. Ein Ast stach ihr in die Flanke doch sie unterdrückte einen Schmerzenslaut.

Stattdessen sah sie wie unter sich Applejack um den Baum herum trat, in der Gewissheit sie gefunden zu haben und dann verdutzt stehen blieb.

„Seltsam, ich war mir ganz sicher, dass sie hier ist.“

Neben Peppermint raschelte es im Baum. „Beeindruckende Spannweite.“

Und schon zum zweiten Mal in ihrem Leben zuckte sie so heftig zusammen, dass sie aus dem Baum fiel. Doch anstatt auf dem Boden aufzuschlagen baumelte sie nun hilflos hin und her. Etwas hatte ihren Schweif gepackt und hielt sie fest.

Als sie nach oben sah erblickte sie das blaue Pegasus-Pony. Durch die Haare ihres Schweifes hindurch nuschte es.

„Hey hey, immer langsam.“

Und unter ihr stand mit einem siegreichen Grinsen im Gesicht Applejack.

„Halt‘ sie gut fest Rainbow. Das ist das kleine Fohlen, von dem ich dir im Wald erzählt hab.“

Vor Erstaunen vergaß Rainbow ihre Zähne geschlossen zu halten. „Ach wirklich?“

Und schon plumpste Peppermint auf den Boden. Rainbow lachte schroff.

„Ups. Tut mir leid.“

Dann kam sie von dem Baum herunter gesprungen und machte nicht einmal Anstalten ihre Flügel aufzuklappen. Mit einem dumpfen Rums landete sie genau vor Peppermints Nase.

Die rappelte sich hoch und drängte sich panisch gegen den Baumstamm hinter ihr. Nun standen schon drei der sechs Ponies vor ihr.

Angst stieg immer weiter in ihr auf. Wieder war es Applejack, die das Wort ergriff.

„Also, wolltest du mir nicht erzählen wie es sein kann, dass ein kleines Fohlen wie du in den Wald kommt und uns dann auch noch hinterher geschlichen ist?“

Wieder war ihr Gesicht viel zu nah an dem von Peppermint. Doch sogleich wurde sie von Rainbow zurück gezerrt, die dann ihrerseits ganz dicht an Peppermint heran trat.

„Wo hast du diese abgefahrenen Flügel her? Mit denen muss man doch verdammt schnell durch die Luft sausen können.“

So hatte noch nie jemand auf ihre Flügel reagiert. Sie war immer nur ausgelacht oder veräppelt worden, doch dieses Pony schien ernsthaft begeistert zu sein. Doch als sie gerade antworten wollte stieß Applejack Rainbow zur Seite.

„Ich habe gerade mit ihr gesprochen.“

Rainbow schlug ihren Kopf mit dem von Applejack zusammen. „Na und? Ich habe sie zuerst gesehen.“

Applejack hielt dagegen. „Das ist doch gar nicht wahr.“

„Ist es doch!“

„Ist es nicht!“

Pinkie Pie hatte sich vor Lachen auf den Rücken gelegt doch dann drehte sie sich ohne jede Vorwarnung zu Peppermint um.

„Hey, sag schon, sag schon, sag scho~n!

WerbistduwokommstduherwasistdeinLieblingskuchenwasistdeineLieblingsfarbe?“

Die Worte schossen so schnell aus ihrem Mund, dass Peppermint Schwierigkeiten hatte auch nur eine ihrer Fragen zu verstehen. So langsam hielt sie das nicht mehr aus.

„Ihr seid doch alle verrückt!“

Entfuhr es ihr und sie rannte in die einzige Richtung, die ihr sinnvoll erschien. Weg vom

Wald und vor allem weg von diesen Wahnsinnigen. Doch es hatte keinen Sinn, schon spürte sie einen Windhauch an ihr vorbei ziehen und im nächsten Moment stand Rainbow vor ihr.

„Da musst du schon schneller sein.“

Hecktisch bremste sie ab und begann in eine andere Richtung davon zu laufen. Doch kaum hatte sie ihre Richtung geändert stand auch schon Applejack vor ihr.

„Wohin des Wegs?“

Sie stolperte und fiel auf die Nase. Sie konnte ihnen nicht entkommen und schlug ihre Vorderläufe über dem Kopf über Kreuz. Ihr gesamter Körper zitterte vor Angst. Sie konnte hören, wie sie immer näher kamen. Doch dann hörte sie eine neue Stimme.

„Mädels!“

Sie war so leise, dass Peppermint sie fast nicht gehört hätte. Doch im nächsten Moment stand jemand breitbeinig über ihr und legte sanft ihre Flügel über sie.

„Seht ihr nicht, dass ihr sie zu Tode ängstigt?“

„Fluttershy... Ich wollte doch nur wissen, warum sie im Wald der ewigen Magie gewesen ist.“

„Nein, Applejack. Wenn sie tatsächlich im Wald der ewigen Magie war, dann muss sie ja noch verängstigter sein als ich dachte. Du weißt, was wir in dem Wald alles durchmachen mussten und wir waren nicht allein.“

So sicher ihre Stimme auch schien Peppermint konnte ihren rasend schnellen Herzschlag spüren. Die Stimme von Rainbow meldete sich zu Wort.

„Wow, wow, wow. Fluttershy, so kenne ich dich ja gar nicht. Schon gut, schon gut. Wir lassen sie in deiner Obhut.“

Flügelrascheln war zu hören. Dann erklang die Stimme von Applejack. „Wenn du dich so sehr für sie ins Zeug legst, dann kann ich ja schlecht was anderes behaupten. Ich bin auf der Farm, wenn du mich suchst.“

Darauf war Hufgetrappel zu hören, das schnell in der Ferne verklang. Pinkie meldete sich zu Wort.

„He~y. Dann können wir uns ja in aller Ruhe kennen lernen.“

Fluttershy schüttelte den Kopf. „O~ch komm scho~n. Kein kleines Hallöchen? Kein kleines...“

„Pinkie!“

Pinkie schnaubte. „Scho~n gu~t. Du bist ne alte neue-Bekanntschafte-Verderberin.“

Und schon hüpfte sie davon. Das Pony über ihr wartete noch einen Moment, dann hob es langsam den Flügel an. Zum Vorschein kam das freundliche Gesicht des blass-gelben Pegasus-Ponys.

„Du brauchst keine Angst zu haben. Sie sind eigentlich ganz nett, wenn man sie besser kennt.“

Peppermint ließ ihre Hufe wieder sinken. Etwas am Aussehen des Ponys, oder war es ihre Ausstrahlung, wischte die Angst aus Peppermints Gedanken. Sie kam zwischen den Beinen von Fluttershy hervor. Sie hatte noch nie zuvor ein so mutiges und gleichzeitig freundliches Pony getroffen.

„Mein Name ist Fluttershy und wie heißt du?“

Peppermint machte eine Verbeugung. „Ich heiße Peppermint Breeze.“

„Na also, war doch gar nicht so schlimm, oder? Willst du mir nicht erzählen wo du herkommst?“

Peppermint war sich unsicher, wie viel sie von sich preisgeben konnte, ohne dass herauskam, wer sie war und was sie getan hatte. Dabei fiel ihr ein, dass es ja gar nicht Nacht war.

„Ähm... Was ist eigentlich aus Nightmare Moon geworden?“

Als sie den Namen erwähnte zuckte Fluttershy fast unmerklich zusammen. „Meine Freunde haben sie besiegt und in ihre ursprüngliche Gestalt zurück verwandelt.“

„Du meinst den Mond?“

Fluttershy kicherte. „Nein. In die Prinzessin Luna, die kleine Schwester von Prinzessin Celestia. Dummerchen, wo warst du nur die letzten Tage?“

Peppermint erhob ihren Huf und zeigte auf den Rand des Waldes. Ihrem Zeig folgend sträubte sich das Nackenfell von Fluttershy.

„Oh, ja. Das hatte ich ja ganz vergessen.“

Plötzlich knurrte Peppermints Magen. Sie hatte schon seit ihrer Verbannung nichts mehr gegessen. Fluttershy sah voller Güte auf sie herab. Denselben Blick hatte Peppermint schon bei Prinzessin Celestia gesehen.

„Na komm. Ich lade dich zu mir zum Essen ein.“

Mit diesen Worten erhob sie sich grazil in die Luft und begann langsam davon zu fliegen. Peppermint folgte ihr zu Hufe und sah sich dabei etwas um. Sie war auf einer Art Plantage gelandet. Viele Bäume standen in geordneten Reihen in der Landschaft. In der Ferne konnte sie ein großes, rotes Gebäude sehen, doch steuerten sie nicht darauf zu sondern ihr Weg führte, in angemessenem Abstand, am Waldesrand vorbei.

Über ihre Schulter hinweg sah Fluttershy wie sich das kleine Fohlen umsah.

„Mein zu Hause liegt etwas abseits von Ponyville. Ich bin nicht gerade ein Gesellschaftspony. Ich schätze viel mehr die Anwesenheit meiner kleinen Tierfreunde. Oh und natürlich auch die meiner sonstigen Freunde.“

Sie war es offensichtlich nicht gewohnt ein Gespräch zu leiten, denn schon nach kurzer Zeit schwiegen sie sich wieder an. So ergab es sich, dass sie plötzlich vor einem äußerst seltsam anmutenden Haus standen.

Es hatte mehr Ähnlichkeit mit einem großen Hügel. Nur ein paar Fenster, die Tür und der Schornstein verrieten, dass dort wohl ein Haus darunter steckte. Fluttershy landete vor der Tür und hielt sie für Peppermint offen. Mit einer kleinen Verneigung trat sie ein.

Innen erinnerte nichts mehr an einen Hügel. Jedoch wanden sich viele kleine Treppchen, viel zu klein als dass sie für ein Pony gedacht sein konnten an den Wänden und auch an einigen Möbeln empor. Es gab einen Kamin, Schränke, ein Sofa und einige kleine Häuschen, die von der Decke hingen.

An die meisten von ihnen führten die kleinen Treppen, andere hatten nur eine Stange vor dem Eingang. Irgendwie war es ein wirklich seltsames Haus. Fluttershy kam hinter ihr die Tür herein und der ganze Raum schien plötzlich etwas heller geworden zu sein.

„Was möchtest du denn gerne essen?“

Nachdem sie etwas gegessen hatten begann Fluttershy Peppermint etwas über ihre Freunde zu erzählen.

„Du darfst es Applejack nicht übel nehmen, sie ist immer so energisch. Aber sie ist das fleißigste und zuverlässigste Pony in ganz Ponyville. Rainbow Dash ist immer geladen und immer auf Zack. Ich kannte sie schon bevor ich nach Ponyville gekommen bin du sie war schon immer so schroff und aufgedreht. Doch für ihre Freunde würde sie echt Alles auf sich nehmen. Pinkie Pie ist schon manchmal etwas seltsam, aber immer gut gelaunt. Sie feiert gerne und macht auch gerne Lärm, doch sie ist eine wirklich nette Person. Dann gibt es da noch Rarity, sie hast du bisher nicht getroffen, denke ich. Sie ist ein richtiges Glamour-Pony und sie schneidert gerne Kleider. Sie ist aber auch ziemlich empfindlich was Schmutz angeht. Und da wäre dann noch Twilight Sparkle...“

Peppermint sog vor Überraschung die Luft ein. „Etwa die Schülerin von Prinzessin Celestia?“

„Ja genau. Kennst du sie etwa schon?“

Ein plötzliches Gefühl der Unruhe breitete sich in ihr aus. „Sie ist aber nicht hier, oder?“

Fluttershy kicherte. „Nein. Sie ist vermutlich gerade in der Bibliothek. Sie lebt dort, seit sie nach Ponyville gezogen ist. Ab und zu schaut sie mal vorbei, aber heute habe ich sie noch nicht gesehen.“

Ein kalter Schauer lief Peppermint den Rücken hinunter. Die Schülerin der Prinzessin würde sie mit Sicherheit erkennen und sie wieder ins Verlies werfen lassen, oder schlimmer noch, zurück in den Wald. Was sollte sie tun, sie musste schnellstens hier weg. Weg aus Ponyville.

Vielleicht war es das Beste zu Zekora zurück zu gehen, doch dann fiel ihr ein, dass sie gar nicht wusste wie sie zu ihr gelangen sollte. Und wollte sie es nicht gerade vermeiden in den Wald zurück zu müssen? Die Stimme von Fluttershy holte sie aus ihren Gedanken zurück.

„Was ist mit dir? Geht es dir nicht gut?“

Sie musste sich schnell etwas einfallen lassen. „Ich... ich bin nur müde, denke ich.“

„Oh. Dann komm mit.“

Fluttershy schwebte ins Nebenzimmer und dort die Treppe hinauf. Peppermint folgte ihr. Oben war ein schön eingerichtetes Schlafzimmer mit einem großen hölzernen Bett an der Mitte der Außenwand. Verlegen fragte sie an Fluttershy gewandt.

„Ist das dein Bett? Das kann ich nicht annehmen. Ich werde auf dem Sofa schlafen.“

Doch als sie sich umdrehen wollte stand Fluttershy vor ihr auf der Treppe. „Ist schon in Ordnung, ich bestehe darauf.“

Sie schnappte sich Peppermint und steckte sie sanft, aber bestimmt, unter die Bettdecke.

„Aber...“ Protestierte Peppermint.

Doch Fluttershy ließ sich nicht umstimmen. „Wenn du nicht einschlafen kannst werde ich dir gerne etwas vorsingen.“

Da hielt Peppermint es nichtmehr aus. „Ich bin kein Fohlen mehr!“

Erschrocken über ihren eigenen Ausbruch schlug sie die Hufe vor den Mund. Fluttershy schien ebenso überrascht. „Bist du nicht?“

Peppermint seufzte. „Nein. Ich bin schon seit knapp einem Jahr aus dem Fohlenalter raus. Ich bin einfach nur so unheimlich klein, dass Alle immer denken ich sei ein Fohlen.“

„Dann bist du ja gar nicht so viel jünger als ich. Oh, das tut mir leid. Ich wollte dich nicht kränken.“

Peppermint schüttelte den Kopf. „Mach dir nichts draus, ich bin es gewohnt.“

Sie hatte keine Ahnung warum sie noch hinzufügte. „Und ich habe nicht einmal meinen Schönheitsfleck.“

Fluttershy kam zu ihr ans Bett und tätschelte ihren Kopf. „Ach, mach dir nichts draus und schlaf schön.“

Mit diesen Worten verschwand sie die Treppe hinunter. Als Peppermint so dalag machte sie sich selbst Vorwürfe, weil sie das mit ihrem Schönheitsfleck ausgeplaudert hatte. Warum

musste sie das unbedingt sagen? Was hielt Fluttershy jetzt von ihr? Was war wenn sie ihrer Freundin Twilight erzählte, sie habe ein kleines Pony bei sich zu Hause, das noch aussah wie ein Fohlen, keinen Schönheitsfleck hatte.

Sie würde bestimmt sofort auffliegen. Sie musste sofort von hier verschwinden. Doch noch bevor sie weiter darüber nachdenken konnte war sie schon eingeschlafen.